

Gründonnerstag 2024

Klosterkirche St. Ottilien – Erzabt Wolfgang Öxler OSB



Schüssel und Tuch

Lied:

Wasche mich, Gott
mit dem Wasser des Lebens
Wasche mich, Gott
mit dem Wasser des Friedens
Wasche mich, Gott
mit dem Wasser der Liebe

Das genügt
um rein zu sein

Dienen - nicht imponieren

Jesus setzt mit der Fußwaschung ein Zeichen gegen jedes Imponier- und Machtgehabe. Ganz gegenläufig zum Umgang Jesu mit den Menschen, erleben wir gerade Kriege, wo Menschenleben gleichgültig werden, wir erleben auch täglich die vielen Kleinkriege in den digitalen Medien, dort wo Rufmord geschieht und Menschen mit Worten getötet werden. Es geht um Macht und Imponiergehabe. Demut und dienen ist out. Das zeigt in welchem brutalen und sich selbst überschätzenden Geist Menschen heute unterwegs sind.

- Russland droht mit dem Einsatz von Atomwaffen, um den Krieg in der Ukraine für sich zu entscheiden und den Westen in seiner Unterstützung des ukrainische Volkes einzuschüchtern.
- Israel droht mit der Vernichtung der Hamas; die Hamas ihrerseits mit der Vernichtung Israels, um den jahrzehntelangen Streit im Heiligen Land mit Gewalt zu beenden.
- Der Volkszorn in unserm Land entlädt sich in einer Lust am Aufbegehren und wendet sich äußerst fragwürdigen, neonazistischen Parteien zu. Shitstorm ein Sturm der Entrüstung.

Ein unkontrollierbares Imponiergehabe macht sich breit und lenkt die Stimmung der Massen. Was können dagegen eine Schüssel und ein Tuch ausrichten?

Petrus und Jesus

Jesus distanziert sich von Imponiergehabe und Macht. Er nimmt stattdessen die Schüssel, bindet sich ein Tuch um und wäscht den Dreck ab, bis der Dreck weg ist. Petrus kann das nicht nachvollziehen. Jesus darf das nicht tun. Petrus lebt im Geist dieser Welt, im Geist unserer Gegenwart. Oben ist Oben. Und unten ist unten. Basta. Petrus wird verstehen müssen. (und Jesus hilft ihm bewundernswert und behutsam) dass nicht länger gängige Verhaltensmuster das Sagen haben dürfen. Jesus stellt die Ordnung auf den Kopf. Wer an Jesus Teil hat und zu ihm gehört, der muss auch in seine neue Welt- und Werteordnung eintreten. Dazu sind Schüssel und Tuch das richtige Werkzeug.

Schüssel und Tuch als Gründonnerstagszeichen

Schüssel und Tuch sind zuerst da, damit wir selber von Jesus gewaschen werden und unsere eigene Bedürftigkeit erkennen: damit Dreck und Schmutz aus unseren Augen verschwinden und sie klar sehen lassen; damit Dreck und Schmutz aus unserem Hirn verschwinden und uns klare Gedanken fassen lassen, damit Dreck und Schmutz aus unserem Herzen verschwinden und es klar und stark schlagen lassen. Schüssel und Tuch sind uns als Gründonnerstagszeichen übergeben, damit wir sie in unserem Alltag anwenden.

„Dennoch“ – habe ich Wasser und Tuch zur Hand

- Nein, ich kann den Konflikt zwischen Russland und der Ukraine nicht lösen. **Dennoch** kann ich den Konflikt in meiner Familie zur Sprache bringen. Ich kann es nochmal probieren. Und ich kann riskieren, dass man mich wieder abweist und mir die kalte Schulter zeigt. Dennoch habe ich von Neuem die Schüssel mit Wasser und ein Tuch zur Hand, um die verkrusteten Gefühle reinzuwaschen.
- Nein ich kann den Krieg zwischen Israel und der Hamas nicht beenden. **Dennoch** kann ich die Kleinkriege unter den Nachbarn mit den Kollegen in der Gemeinschaft beenden. So nehme ich Schüssel und Tuch zur Hand und kann vielleicht alte Verletzungen und Verbitterungen wegwaschen.
- Nein ich kann die Wutausbrüche im Internet, das Niedermachen das auf Spaltung zielt vieler Zeitgenossen nicht verhindern. **Dennoch** kann ich vehement für die Demokratie werben und die Gefahr aufzeigen, die von politischen Strömungen ausgeht, die nicht mehr das christliche Menschenbild als Grundlage haben. Das sind meine Schüssel und mein Tuch, mit denen ich vernebelte Einstellung „klarwischen“ will

Reicht das?

Wird es genug sein, wenn wir, Jesu Jüngerinnen und Jünger so handeln? Eine bange Frage angesichts der Konflikte in dieser Welt. Jesus hat sich diese Frage beim Abendmahl offenbar nicht gestellt. Er vertraut darauf, dass wir **dennoch** sein Beispiel verstehen: die Schüssel nehmen mit dem Wasser gegen allen Dreck dieser Welt und das Tuch zum Trocknen der Tränen. Der Auftrag ist so klar wie unumgänglich. Das Ergebnis überlässt Jesus dem Vater. Auch darin ist er uns ein Beispiel. Der Gründonnerstag ist für mich geprägt vom **Geist des Dennoch**, der in Jesus und durch Jesus wirkt. Im Angesicht des Todes verzweifelt er **dennoch** nicht. Die Füße derer die bald weglaufen, wäscht er **dennoch** liebevoll. Dem Dreck begegnet er **dennoch** zärtlich. Denen die sich abwenden wendet er sich **dennoch** zu. In einem Klima der Angst reicht er **dennoch** Brot und Wein und sagt: Nehmt und esst, Nehmt und trinkt. ER ist immer größer als unser Herz. Und seine Liebe ist immer größer als unser Versagen. Jesus lädt uns ein barmherzig zu sein – mit uns selbst – und mit den anderen-- damit er uns verwandeln kann – zu seinem Leib, und wir selbst wie Brot und Wein werden – so dass andere mit uns und von uns leben können.